

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 29.

Neuenbürg, Montag den 21. Februar

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S., für ausw. Inserate 12 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Schultheißenämter.

Die Schultheißenämter werden auf den Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 7. Februar ds. Js. Nr. 12301⁷⁷ (Min. Amtsbl. S. 51), betr. die Führung der Leichenregister noch besonders hingewiesen und aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß möglichst bei allen Bestorbenen, welche in ärztlicher Behandlung gestanden sind, der Leichenschauer, sofern er nicht selbst behandelnder Arzt oder Wundarzt war, einen sog. Leichenzettel ausfertigt, in welchem der behandelnde Arzt oder Wundarzt die Todesursache einträgt, die sodann von dem Leichenschauer in das Leichenregister übertragen wird.

Die Leichenschauer sind demgemäß sofort mit den entsprechenden Anweisungen zu versehen; auch ist ihnen aufzuerlegen, die Leichenzettel den vierteljährlichen Auszügen aus den Leichenregistern anzuschließen, damit das R. Oberamtsphysikat in der Lage ist, die Uebereinstimmung der Einträge in den Leichenregistern mit den diesbezüglichen Angaben in den Leichenzetteln zu prüfen.

Die Beschaffung der Formulare für die Leichenzettel ist Obliegenheit der Gemeinden. Dieselben sind in der C. Mees'schen Buchdruckerei erhältlich.
Den 18. Februar 1898. R. Oberamt. R. Oberamtsphysikat.
Pfleiderer. Dr. Süßkind.

Feldrennach.

Benachrichtigung an Erbschaftsgläubiger und Gläubiger-Aufruf.

Das heute errichtete Inventar in der Nachlasssache des wld. Ludwig Friedrich Schmid, gewesenen Bauer's und Bäcker's hier, hat bei einem Aktivstand von 10148 M. 22 S. und einem Passivstand von 10754 M. 08 S. eine Überschuldung des Nachlasses von 605 M. 86 S. ergeben. Die Erbschaft wurde teils ausgeschlagen, teils nur mit der Rücksicht der Inventars angetreten.

Wenn nicht binnen der Frist von 2 Wochen Konkursöffnungsantrag bei dem zuständigen Gericht gestellt wird, wird die Veräußerung und Verteilung des Nachlasses unter die bekannten Gläubiger, übrigens unter Berücksichtigung der im Konkurs geltenden Vorrechte, vorgenommen werden.

Etwas unbekanntere Erbschaftsgläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen der gleichen Frist hierher anzumelden und nachzuweisen.
Neuenbürg, den 18. Februar 1898. R. Gerichtsnotariat.
Sahmann.

Revier Siebenzell.

Wegbau-Accord.

Die Korrektur und Chaußierung einer 690 m langen Wegstrecke im Koblbachtal (L. See), einschließlich der Herstellung eines Brückchens über den Koblbach wird im Wege des schriftlichen Abstreichs vergeben.

Vorgesehen sind:
für Erdarbeiten . . . 1180 M.
" Chaußierung . . . 1066 "
" Maurerarbeit . . . 754 "
" Koblbachbrücke . . . 1300 "

(Die Brückenpfeiler aus Buntsandsteinmauerwerk u. der Oberbau aus Eisen) für Innegemein . . . 200 "
zusammen 4500 M.

Der Fertigstellungstermin ist der 1. Oktober d. J.

Die Angebote sind in Prozenten der Gesamtüberschlagssumme ausgedrückt, verschlossen und mit der Aufschrift

"Wegbau im Koblbachtal" bis spätestens Montag den 7. März, vormittags 10 Uhr portofrei an das Revieramt einzuliefern. Den Angeboten sind von unbekanntem Unternehmern Vermögens- und Fähigkeitsnachweise beizuschließen. Die Eröffnung der Gebote, der die Bietenden anwohnen können, erfolgt zur genannten Zeit auf der Revieramtskanzlei in Siebenzell.

Plan, Kostenüberschlag und Bedingungen können beim Revieramt eingesehen werden.

Revier Schwann.

Beifahrer-Accord.

Am Dienstag den 22. Februar, vormittags 10 Uhr wird am Dreimarkstein die Beifahrer von 10 Kodelholzstämmen und 2 Eichen von den Abteilungen Schwarzer Rain und Rothau zur Neuenbürger Wasserstube im Abstreich vergeben.

Revier Langenbrand.

Weißtannen-Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 23. Februar 1898, vormittags 10 Uhr

auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus Distrikt III Hundsthal, Abt. 25 Straubenhardt, 26 Hirschbusch und 27 Dreißig:

235 Bauftangen, 700 Hagftangen, 2910 Hopfenstangen I.—III. Klasse, 1870 bis IV. und V. Klasse, 20760 Rebsteden, darunter 7800 zu Flohweiden geeignet, 8355 Bohnensteden;

aus Distrikt IV Hengstberg, Abt. 11 Sulrain und 14 Vinzebene:

315 Bauftangen, 250 Hagftangen, 450 Hopfenstangen I.—III. Klasse, 570 bis IV. und V. Klasse, 7475 Rebsteden, 9705 Bohnensteden.

Entfernung zur Station Höfen je 5—6 km Auszüge vom Kameralamt Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die auf Mittwoch den 23. Februar ausgeschriebene Kahlholz-Versteigerung in Kaltenbrunn

findet nicht statt.

Bezirksforstrei Kaltenbrunn.

Arnbach.

Holz-Verkauf.

Aus hiesigem Gemeinwald Abt. Trichle, Dachsbau und Klingwald kommen am

Donnerstag den 24. ds. Mts., vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

28 St. Langholz III u. IV. Kl. mit 14 Fm.,

753 " " V. Kl. mit 129 Fm.,

612 " tannene Bauftangen I. bis IV. Kl.,

480 " " Hagftangen II. bis IV. Kl.,

730 " " Hopfenstangen I. bis III. Kl.,

390 " " Reisftangen I. Klasse,

350 " " Reisftangen II. Klasse,

919 " " Reisftangen III. Klasse,

8500 " " Reisftangen IV. u. V. Klasse.

Den 17. Februar 1898. Schultheißenamt. Söll.

Faelsloch.

Reugholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 24. ds. Mts., mittags 1 Uhr

werden auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeinwald verkauft:

10 Rm. Kadelholz, Scheiter und 28 " " Prügel.

Hierzu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 18. Februar 1898. Schultheißenamt. Bertsch.

Privat-Anzeigen.

Versteigerung.

Wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts in Pforzheim halte ich am nächsten

Donnerstag den 24. Febr., nachmittags 2 Uhr

im Adler in Grunbach eine Versteigerung, wobei folgende Gegenstände zur Versteigerung kommen:

4 vollständige neue Betten, Komode, Waschlomode mit und ohne Marmorplatten, Cyffoniers, Divans, eine große Auswahl in Sophas, Spiegeln und Gallerien, 1 Paar, sowie 1 einspanner C. anfangs schirr und mehrere wasserdicke Pferdebeden, wozu ich Liebhaber freundlich einlade.

Grunbach, den 19. Febr. 1898. P. Hummel z. Adler.

Neuenbürg.

Am Donnerstag den 24. ds. (Matthiasferttag) mittags 1 Uhr verkauft der Unterzeichnete gegen baar in der Werkstätte des f Wagner Besson verschied.

Wagnerhandwerkzeug.

worunter 2 Hobelbänke. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

J. Mayer, Wagner. Schömburg.

Einen noch gut erhaltenen eisernen

Plattenofen

hat zu verkaufen. Matth. Fuchs.

Langenbrand.

Gut eingebrachtes

Heu und Oehmd

hat zu verkaufen J. Gder, Kaufmann.

Neuenbürg

Meinen Marzenader

habe zu verkaufen Sophie Besson Witw.



Keine
Anschuß-Waren!

M. Schneider,

Keine
Anschuß-Waren!

Gde Marktplatz u. Schloßberg

Pforzheim.

Gde Marktplatz u. Schloßberg

Anerkannt größte, beste u. unerreicht billigste Bezugsquelle

in

Kleiderstoffen,

Bettbarchenten, Bettfedern, Kölsch, Weißwaren,
Hosen- u. Schürzenzeugen, Hemden- u. Unterrockflanellen,
Gardinen, Tisch- und Bettdecken, Betttüchern, Burkins
und allen sonstigen Manufakturwaren.

== Spezialität: ==

Schwarze Kaschmires u. schwarze gemusterte Kleiderstoffe

in kolossaler Auswahl und jeder Geschmacksrichtung von 60 S an per Meter

Feste Preise!

in nur reinwollenen bewährten Qualitäten!

Feste Preise!

Schönbere.

Haus- und Güter-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft wegzuge-
halber am
Montag, 28. Februar 1898
sein ganzes Anwesen. Ein zwei-
stöckiges neues Wohnhaus mit
Stallung und gewölbtem Keller,
sowie Scheuer und Backofen.
Ferner sind beim Hause 3 a u 99 qm
Hofraum und 65 qm Gemüsegarten,
sowie 7 a 28 qm Gras- und Baum-
garten und ca. 10 Morgen Bau-
und Wäldfeld in nächster Nähe des
Hauses um einen annehmbaren Preis,
wozu Liebhaber freundlichst einge-
laden werden. Zusammenkunft in
der Wohnung des Verkäufers.

Jacob Vörcher.

Contobüchlein
in allen Sorten bei C. Meeh

Alt Gusseisen,
Ofen- u. Maschinenguss
kaufen stets zu höchsten Preisen
Gebrüder Bendiser,
Eisenwerke
Pforzheim.

Lehrlinge

zwei, die sich im Ringsack tüchtig
ausbilden können, werden bei hohem
Lohn angenommen von

Eduard Laur,
Pforzheim, Propoldstr. 16.

Neuenbürg.

Patentbriefe

in schönster Auswahl empfiehlt billig
C. Meeh.

Per 1. März gesucht eine freundliche

Wohnung

von 3 Zimmern, Küche etc.
Offerte unter J. F. an die Exped.
ds. Blattes.

Panzerketten

und

Ankerketten

in Double werden fortwährend in
größeren Partien (fertig zugerichtet)
in Arbeit gegeben von

J. Curich, Pforzheim,
Baumstraße

Auf dem Gebiete des Thee-Handels ist die Firma Theo-Messmer (Kaiserl.
Königl. Hoflieferant, Frankfurt a. M. mit Filialen in Berlin und Baden-Baden)
wohl die leistungsfähigste und grösste in Deutschland. Messmer's Thee ist in
allen Kreisen zu finden, wo täglich Thee getrunken und die Feinheit der
Qualität am meisten gewürdigt wird. Nur in feineren Geschäften käuflich in
plombierten Packungen mit Firma und Preisaufdruck.

Regreife italienische

Leghühner

per St. 2,50 M empfiehlt
G. Gropp, Pforzheim.
Höfen.

Ein Schreiner

kann sofort eintreten; ebendasselbe
wird ein ordentlicher

Lehrjunge

sofort oder später unter günstigen
Bedingungen angenommen bei
G. Rohrer, Schreinermeister.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Pforzheim, 18. Febr. Unsere Schwarz-
waldfreunde werden es gewiß mit großer Freude
begrüßen, daß ein Panorama vom neuen Hoh-
lohturm erschienen ist. Man kann es zwar
nur als Skizze bezeichnen, wie sich der Ver-
fertiger, Herr Pfarrer Müller in Enzlibühl
bescheiden ausdrückt, allein es genügt, bis ein
Zeichner von Fach die Karte ausmalt, worüber
auf jeden Fall noch geraume Zeit verstreichen
wird. Auf der Skizze sind nur solche Berge,
Thäler etc. angegeben, die der Verfasser selbst
gesehen hat. Die Vogesen und die Haardt be-
dürfen zwar noch der Ergänzung, sie entziehen
sich eben dem Auge öfters. Dagegen sind die
Alpen gut weggekommen, vom Saftenhorn bis
zur Jungfrau sind die Bezeichnungen angebracht,
ein Beweis, daß sie gut und öfters den Blicken

sichtbar sind. Die beigedruckten Höhenzahlen
sind amtlichen Angaben entnommen. Vorläufig
ist die Skizze nur als Beilage der vortrefflichen
Zeitschrift des Württ. Schwarzwaldbereichs er-
schienen, hoffen wir, daß sie auch bald zu weiterer
Verbreitung gelangt. — Weiter wird es für die
Schwarzwaldbouristen von Interesse sein, zu
hören, daß sich in Wildberg ein Bezirksverein
gebildet hat und auf dem Kirnberg bei Freuden-
stadt ein eiserner, etwa 25 Meter hoher Aus-
sichtsturm erstellt werden soll, dessen Kosten sich
auf ca. 8000 M belaufen. Das Kurhaus
„Palmenwald“ wird mit einem Kostenaufwand
von 70000 M vergrößert.

Pforzheim, 19. Febr. Auf dem heutigen
Schweinemarkt waren 115 Ferkel zugeführt,
wovon 90 Stück zu einem Durchschnittspreis
von 23—27,50 M das Paar verkauft wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Febr. Der Kaiser fuhr
am Freitag mittag unangemeldet und ohne Be-
gleitung beim russischen Botschafter
vor und hatte mit demselben eine dreiviertel-
stündige Besprechung. Man will diese Nachricht
in Zusammenhang damit bringen, daß der
frühere deutsche Botschafter in Petersburg,
General v. Werder, sich auf telegraphische
Einladung des Zaren nach Petersburg begeben
habe und vor seiner Abreise vom Kaiser Wil-
helm empfangen worden sei.

Berlin, 19. Febr. Die „Nordd. Allg.
Ztg.“ schreibt: Von verschiedenen Seiten werden
Gerüchte verbreitet, es bestünde die Absicht, den
Reichstag demnächst vorzeitig zu schließen
oder aufzulösen. Es ist selbstverständlich,
daß die Regierungen nicht daran denken können,
den Schluß des gegenwärtigen Reichstages vor

Erledigung
Flottenvor
oder die Ger
Durchberatu
sollen sie in
politik und
Beachtung.
In de
wie der „D
Seite mitge
zwischen
Zentrum
daß die We
Regierung b
über die in d
Summen ni
selben auf die
sichst glei
für die Volk
Septenna
Berlin,
Ztg.“ schreibt:
nete Rillevo
einer Versam
ung auf es b
Kaisers, das f
Dreyfus bezie
zudeben, daß
entbehrt.
Daß die
Angeloge
kommen kann
mit dem der
worden ist, den
zur Zeit des
Pariser Presse
Dreyfus militä
verraten habe.
ung hat diese
wuchern lassen
gegenzutreten.
beamtigten Des
verwirrende G
zwischen der
in französischen
eine Rede, die
ehemaliger Va
gehalten hat,
erdreistet, von
Brief Seiner
über den Verr
existiere und
nicht ans Licht
gefahren entlie
zu wiederholen,
vorliegt. Sei
Brief in dieser
besteht seinerle
schmutzigen Wä
Karlsru
„Bad. Vbzg.“
sendung eines
Zola bei den in
unangenehm be
Vandaleute in
müsse das Vor
gramms als an
sei besser, sich
Angelegenheit
Aus Kar
geschrieben: Au
gedacht, unsere
plan richtig zu
Merk.“ dies
zugeschrieben.
wiesen, daß ni
Badenern dies
Ludwigshurg in
verlangt wird,
schon im Jahre
worden. Der
anstalt von Dr.
1893/94 berichte
unter anderem:
des Reichsarsch
tische und nüg
Bater seinen Re
Frankf
Ratell gegen d
furt a. W. hat



Erledigung der dringenden Aufgaben der Flottenvorlage herbeizuführen. Soweit sich aber die Gerüchte auf den Zeitpunkt nach der Durchberatung des Flottengesetzes beziehen, fallen sie in das Gebiet mäßiger Konjunkturpolitik und verdienen überhaupt keine ernste Beachtung.

In der Flottenfrage bahnt sich, wie der „D. W.“ von sehr vertrauenswürdiger Seite mitgeteilt wird, ein Kompromiß zwischen der Regierung und dem Zentrum an. Dem Blatt wird versichert, daß die Mehrheit des Zentrums, falls die Regierung bindende Erklärungen abgibt, über die in der Septennats-Vorlage geforderten Summen nicht hinauszu gehen und dieselben auf die einzelnen Haushaltsjahre möglichst gleichmäßig zu verteilen, für die Vorlage und damit auch für das Septennat stimmen wird.

Berlin, 19. Febr. „Die Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der frühere französische Abgeordnete Millevoix stellte vor einigen Tagen in einer Versammlung zu Suresnes die Behauptung auf, es bestehe ein Schreiben des deutschen Kaisers, das sich auf den ehemaligen Hauptmann Dreyfus beziehe. Man braucht kaum hervorzuheben, daß diese Angabe jeder Begründung entbehrt.

Daß die Wahrheit in der Dreyfus-Angelegenheit so schwer an den Tag kommen kann, daran trägt der Chauvinismus, mit dem der Fall von Anfang an behandelt worden ist, den größten Teil der Schuld. Schon zur Zeit des Prozesses Dreyfus 1894 ging die Pariser Presse von der Voraussetzung aus, daß Dreyfus militärische Geheimnisse an Deutschland verraten habe. Die frühere französische Regierung hat diese Ausbreitung eine Zeit lang weiter wuchern lassen, ohne ihr klar und deutlich entgegenzutreten. Wie wenig trotz der unzweifelhaftesten Dementis von deutscher Seite der verwirrende Glaube an einen Zusammenhang zwischen der Dreyfus-Sache und Deutschland in französischen Köpfen ausgerottet ist, beweist eine Rede, die der Abgeordnete Millevoix, ein ehemaliger Boulanger, kürzlich in Suresnes gehalten hat. Der französische Redner hat sich erdreistet, von neuem zu behaupten, daß ein Brief Seiner Majestät des deutschen Kaisers über den Verrat „dieser Kanaille von Dreyfus“ existiere und daß die Wahrheit nur deshalb nicht ans Licht kommen könne, weil sonst Kriegsgefahren entstehen würden. Es ist kaum nötig zu wiederholen, daß hier eine alberne Erfindung vorliegt. Seine Majestät hat niemals einen Brief in dieser Sache geschrieben, und überhaupt besteht keinerlei deutsche Beziehung zu der schmutzigen Wäsche, die die Franzosen vornehmen.

Karlsruhe, 18. Febr. Wie man der „Bad. Abztg.“ aus Paris schreibt, hat die Abfertigung eines Telegramms aus Karlsruhe an Zola bei den in Paris wohnenden Badener sehr unangenehm berührt. Mit Rücksicht auf diese Vandalen in Paris, meint ein Gewährsmann, müsse das Vorgehen der Abfertiger des Telegramms als unüberlegt bezeichnet werden; es sei besser, sich künftig nicht in innere französische Angelegenheiten einzumischen. (Sehr richtig.)

Aus Karlsruhe, 15. Februar, wird geschrieben: Auf die Frage „Wer hat je daran gedacht, unserem Volke zu helfen, einen Fahrplan richtig zu lesen?“ hat kürzlich der „Schw. Merk.“ dies Verdienst den Ludwigsburgern zugeschrieben. Wir werden nun darauf hingewiesen, daß nicht den Schwaben, sondern den Badenern dies Verdienst gebührt. Was in Ludwigsburg in Bezug auf den Fahrplan jetzt verlangt wird, ist in Waldkirch (Schwarzwald) schon im Jahre 1893 in einer Schule ausgeführt worden. Der Jahresbericht der Erziehungsanstalt von Dr. Plahn zu Waldkirch vom Jahre 1893/94 berichtet nämlich tatsächlich für Klasse I unter anderem: Einführung in den Gebrauch des Reichsarsbuchs. Das ist eine ganz praktische und nützliche Unterweisung, die jeder Vater seinen Kindern beibringen sollte.

Frankfurt a. M., 16. Februar. Ein Artikel gegen die Sozialdemokratie. In Frankfurt a. M. hat sich heute ein Bündnis vollzogen,

das für alle größeren Städte und die sonstigen sozialdemokratisch vertretenen Reichstagswahlkreise vorbildlich sein sollte. Der Nationalliberale Verein (Frankfurter Wahlverein) hat den Vorständen des Vereins der Fortschrittspartei und des Demokratischen Vereins vorgeschlagen, für die bestehende Reichstagswahl sich auf einen gemeinsamen Kandidaten zu einigen, da nur auf diese Weise Aussicht vorhanden sei, den Wahlkreis von der sozialdemokratischen Partei zurückzugewinnen. Es empfehle sich, als Kandidaten einen Mann von mittlerer Parteilösung, also einen Anhänger der gemäßigten Richtung der freisinnigen Partei zu wählen. Nach längeren Verhandlungen kam das Bündnis diesem Vorschlag entsprechend zu stande. Gemeinsamer Kandidat der drei Parteien ist der frühere Frankfurter Landtagsabgeordnete Stadtrat und Kaufmann Heinrich Flinksch. Auf heute Abend wurden von den drei Parteien geschlossene Mitgliederversammlungen einberufen, um die Kandidatur Flinksch zu verkündigen.

Köln. Bei dem letzten schweren Eisenbahnunglück in Herne sind auch sieben Versicherungskassen der Kölnischen Unfall-Versicherungsgesellschaft verlegt worden. Diese Gesellschaft hat bekanntlich mit der Wilhelma in Magdeburg, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft die Lebenslängliche Eisenbahn Unfall-Versicherung mit einmaliger oder Teilzahlung der Prämie gültig für die ganze Welt neuerdings auch eingeführt.

Aus Franken, 17. Februar. In den vereinigten Erzgruben bei Kupferberg sind in vergangener Woche an fünf Stellen ertragsreiche Adern von Kupfer-, Nickel- und Silbererzen angebrochen worden. Bemerkenswert ist es, daß laut chronologischer Aufzeichnungen bereits vor 300 Jahren über 1100 Bergknappen in diesen Schichten mit großem Erfolg arbeiteten. Eine damals eingetretene, mit den damaligen Hilfsmitteln nicht abwendbare Wasserlatastrophe hemmte den Weiterbau der erzeichen Zechen.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Febr. Das bisherige bakteriologische Laboratorium des K. Medizinalkollegiums ist durch Angliederung eines chemischen Laboratoriums erweitert worden und wird künftighin den Namen „Hygienisches Laboratorium des K. Medizinalkollegiums“ führen. Der Geschäftskreis erstreckt sich auf die Vornahme von bakteriologischen, mikroskopischen und chemischen Untersuchungen einschließlich der Abgabe von Gutachten hierüber auf dem gesamten Gebiet des Gesundheits- und des Veterinärwesens sowie der gerichtlichen Medizin.

Stuttgart, 17. Febr. Heute wurde das nach bekanntem Mustern eingerichtete Automatenrestaurant „Monopol“ in der Königsstraße eröffnet. Vierundzwanzig Automaten verabreichen Speisen und Getränke gegen Einwurf der entsprechenden Nickel. Das Restaurant ist ein Unternehmen der Tivolibrauerei. An dem heutigen Eröffnungsgessen nahm unter anderem auch Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar teil.

Ausland.

Bern, 19. Februar. Infolge eines über Nacht eingetretenen heftigen Schneefalles sind in der ganzen Ostschweiz viele Verkehrsströmungen eingetreten, namentlich in Graubünden und Glarus. Mehrere Züge sind stecken geblieben. In Nieder-Ursch wurde ein Mann mit seinem Sohne eingeschneit. Als die Berunglückten aufgefunden wurden, war der Knabe tot, der Vater schwer verwundet. In Zürich sind sämtliche Telephonverbindungen nach auswärts, mit Ausnahme derjenigen nach Winterthur, unterbrochen.

Wie man aus Wien meldet, beschloß eine am Donnerstagabend abgehaltene Volksversammlung der deutsch-nationalen Franken Wiens, an den Pariser Antisemitenführer Drumont eine telegraphische Adresse zu senden, in welcher die Entrüstung über die an Zola abgegangene Adresse ausgesprochen wird. Die Adresse schließt mit den Worten: Da wir Alle Patrioten unseres Vaterlandes sind, können wir auch Den nicht achten, der sein eigenes Vaterland und das Heer verunglimpft.

Paris, 19. Febr. Die Zola feindlichen Blätter stellen fest, daß die Egefs der Armee, dank dem Prozesse, gegenwärtig so volkstümlich seien, wie nach einem großen Siege, und sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Verteidiger Zolas sich von der erlittenen Schlappe nicht mehr erholen werden. „Aurore“, „Siècle“, „Rappel“ und andere Blätter erheben dagegen schärfsten Einspruch gegen die Erklärungen der Generale, deren Zweck lediglich die Verinsaffung und die Einschüchterung der Geschworenen sei, und fügen hinzu es sei charakteristisch, daß der Ruf „Vive la République“ geradezu lebensgefährlich für Paris geworden sei.

Paris, 19. Febr. Als Esterhazy gestern Abend den Justizpalast verließ, war er Gegenstand besonderer Huldigungen. Man begleitete ihn unter den Rufen „Hoch Esterhazy!“ entblößten Hauptes bis zu seinem Wagen. Ein alter Kapitän küßte Esterhazy auf beide Wangen. Ähnliche Huldigungen wurden anderen Offizieren gebracht, die als Erwiderung ihre Köpfe schwenkten. General Pellieux weinte vor Rührung. Alle Diejenigen, welche auf die Rufe „Hoch die Armee!“ mit Segensrufen antworteten, wurden übel zugerichtet.

Paris, 19. Februar. Am Schlusse der heutigen Samstagssitzung im Prozeß Zola teilte der Präsident mit, die Verhandlung werde am Montag wieder aufgenommen werden, am Dienstag werde wegen des Feiertags nur eine kurze Sitzung abgehalten und am Mittwoch die Verhandlung geschlossen werden.

In den Vereinigten Staaten ist die Aufregung über das große Schiffungsunglück ungeheuer. So meldet ein New Yorker Telegramm: Das New York Journal veröffentlicht eine Erklärung, durch die es eine Belohnung von 50 000 Dollars aussetzt für die Entdeckung und Ueberführung der Person oder der Personen oder der Regierung, auf welche die verbrecherische Verantwortung fällt für die Explosionen, durch welche das Vereinigte Staaten-Kriegsschiff Maine in Havanna zerstört und 253 amerikanische Seeleute getötet worden sind. Angesichts der loyalen Haltung der spanischen Behörden vor und nach dem Unglück kann man einen derartigen Verdacht gegen die spanische Regierung nur als Phantasiestück bezeichnen.

Unterhaltender Teil.

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von Gustav Söder. (Fortsetzung)

Zu der schwurgerichtlichen Verhandlung gegen Imhoff waren von auswärts mehrere Zeugen herbeigezogen worden: Der Hospitalarzt und eine Krankenwärterin aus Calais, der Zimmerkellner aus dem Kölner Hotel, in welchem Harnisch übernachtete, und Frau Webster aus London. Aus den Fremdenlisten war leicht das hiesige Gasthaus zu ermitteln gewesen, in welchem Harnisch abgestiegen war und zwei Tage verweilt hatte. Es war der „Europäische Hof.“ Von dem Personal desselben waren der Hausknecht und das Zimmermädchen als Zeugen geladen.

Der französische Arzt aus Calais, welcher Harnisch im Hospital behandelt hatte, konstatierte, daß dessen beim Sprunge ins Boot entstandene Wunde nach Lage und Beschaffenheit genau mit dem Befunde des Protokolls übereinstimmte, welches über die gerichtsarztliche Obduktion der im Kastanienwäldchen gefundenen Leiche aufgenommen worden war. In Uebereinstimmung mit der Krankenwärterin, welche den Schiffbrüchigen gepflegt hatte, erklärte der Arzt: aus Bestimmtheit, daß der Angeklagte, Imhoff, nicht der Patient gewesen sei, sondern nur eine oberflächliche Ähnlichkeit mit demselben besitze. Auch dem Zimmerkellner aus Köln sowie dem Hausknecht und dem Zimmermädchen des „Europäischen Hofes“ war Imhoff fremd, dagegen wurde er von Frau Webster aus London mit aller Bestimmtheit als der Vater Jenny's wiedererkannt, der in Begleitung seiner Frau gekommen war, um ihr das Kind in Pflege zu geben und sich selbst unter dem Namen Imhoff



vorge stellt hatte. Ein sehr verhängnisvolles Indizium gegen den Angeklagten bildete auch der Nitterharnisch auf dem Reißnagel des in seinem Besitz gefundenen Handkoffers, welches den letzteren leicht kennlich machte. Die französische Kranleapflgerin hatte diesen, von seinem Eigentümer mit ins Boot geretteten Koffer selbst in Verwaltung gehabt; der Hausknecht des europäischen Hofes hatte ihn bei Harnisch's Anknst und Abreise in der Hand getragen; das Zimmermädchen holte ihn beim Aufräumen gesehen und sich das Wappen sogar näher betrachtet.

Aber noch ein weiteres, schwer belastendes Moment sollte sich an den Koffer knüpfen. Die Verhandlung kam am ersten Tage nicht zum Abschluß; die am andern Morgen erscheinenden Blätter brachten über den bisherigen Verlauf dieses Kriminalprozesses bereits sehr ausführliche Berichte, welche von allen Schichten der Bevölkerung heißungurig verschlungen wurden. Der darin beschriebene Handkoffer führte einen neuen Zeugen herbei. Es war der Portier des Nordbahnhofs, welchem sich der Koffer mit dem Nitterharnisch lebhaft ins Gedächtnis geprägt hatte, denn er war wegen dieses Gepäckstücks vor einigen Wochen mit einem Fremden in heftigen Streit geraten. Ein Herr, welcher mit dem Nachmittags 6 Uhr abgehenden Zuge reisen wollte, aber zu spät gekommen war, hatte ihm diesen Koffer mit der Weisung übergeben, denselben bis zum nächsten Zuge, der um Mitternacht abging, aufzubewahren. Um diese Stunde war aber, statt des Eigentümers, ein anderer Herr gekommen, um den Koffer in Empfang zu nehmen. Der Portier pflegte sich seine Leute gut zu merken, und da er etwas argwöhnisch war und zu jenen Bramten gehörte, die dem Publikum gern kleine Schwierigkeiten machen, so wollte er den Koffer nicht ausliefern, mußte sich aber zuletzt doch fügen, denn der Herr legitimierte seine Berechtigung zur Empfangnahme des Gepäckstücks durch Vorzeigung der nummerierten Contremarke, welche der Portier dem zuerst gekommenen eingehändigt hatte. Bei der Gerechtigkeit des Fremden und der Grobheit des Portiers war es zu einer sehr erregten Szene gekommen und dem letzteren stand daher das Aussehen seines Gegners um so frischer in der Erinnerung. Er erkannte ihn jetzt in Imhoff sofort mit der größten Bestimmtheit wieder. Auch der Tag, an welchem sich jener Vorfall ereignete, ließ sich feststellen: Der Portier hatte an diesem Abende nicht den Dienst gehabt, sondern war für seinen Kollegen eingetreten, dessen Frau im Sterben lag. Das war am 23. August gewesen. An diesem Nachmittage war, wie die Rechnungsbücher des „Europäischen Hofes“ nachwiesen, Harnisch wieder abgereist; der Hausknecht, welcher die Droschke besorgte und den Handkoffer hinaufgetragen hatte, wußte sich zu erinnern, den Hotelgast in seinem Zimmer im Gespräch mit einem fremden Herrn gefunden zu haben, welcher dann ebenfalls mit in die Droschke gestiegen war. Er hatte diesen Fremden nicht besonders beachtet, doch erinnerte er sich, daß derselbe ebenso schwarzes Haar und schwarzen Vollbart gehabt hatte, wie Harnisch. Sehr wahrscheinlich war es Imhoff gewesen.

Von dem im Kasanienwäldchen gefundenen Leichnam hatte das Gericht mehrere Photographien aufnehmen lassen; eine derselben war ein fast in Lebensgröße ausgeführtes Brustbild, welches deutlich alle Züge des Gesichts wiedergab, und in dem letzteren erkannten alle mit Harnisch in Berührung gekommene Zeugen denselben wieder.

Am 23. August hatte Harnisch bei Schönauich vorgeprochen und war von Martha in Abwesenheit ihrer Herrschaft empfangen worden. Seine genaue Erkundigung, wo sich die letztere aufhalte und wo Gut Rottenbach liege, deutete darauf hin, daß er Schönauich und seiner Tochter hatte nachreisen wollen. Dorf und Gut Rottenbach waren mit der Eisenbahn nur vom Nordbahnhofe aus zu erreichen, so daß Ziel und Zweck der beabsichtigten Reise ziemlich klar erschienen. In der sechsten Abendstunde hatte Harnisch, zu spät zum Zuge kommend, dem Portier des Nordbahnhofes den Koffer über-

geben; um Mitternacht war der letztere durch Imhoff, der sich im Besitze der Marke befand, zurückgefordert worden. In der Zwischenzeit, und zwar nach gerichtsarztlichem Gutachten zwischen 10 und 11 Uhr war Harnisch in dem auf dem Wege zum Nordbahnhofe liegenden Kasanienwäldchen erdrosselt worden. Der Indizienbeweis stellte unzweifelhaft fest, daß Imhoff sein Mörder war. Gestützt auf die im Koffer seines Opfers vorgefundenen Legitimationspapiere und begünstigt durch eine gewisse Ähnlichkeit mit der Person des Erdrosselten, hatte Imhoff sich für Harnisch ausgegeben, und da er sich unter diesem Namen bei Siglinde einführte und in alle jene Beziehungen eintrat, in welche Harnisch selbst durch Frau Kollenstein's Testament zu der eventuellen Erbin der Million gestellt war, so war hiemit auch das Motiv zu Harnisch's Verfertigung klar genug gegeben.

Der Angeklagte, welcher zwar hartnäckig leugnete, sich aber dadurch nur in um so größere Widersprüche verwickelte, wurde von den Geschworenen für schuldig befunden und von dem Gerichtshofe zum Tode verurteilt.

Die Argumente, welche Imhoff's Verteidiger geltend gemacht hatte, um seinen Klienten des gleichen Verbrechens an Frau Kollenstein zu entlasten und dasselbe an Schönauich halten zu lassen, wußte Volkmar, als die Anklage gegen diesen zur Verhandlung kam, zu entkräften.

Er wies mit unangreifbarer logischer Schärfe nach, wie die Verbrechen unter sich im engsten Zusammenhange standen und wie die gleiche Hand, welche die mörderische That an Harnisch begangen, zuvor schon ihr Bürgerweck an Frau Kollenstein vollbracht hatte.

Das ganze Arsenal seiner Beweisgründe gegen Imhoff, welche er ebenso unerwählich wie schlau gesammelt hatte, führte er in so scharfer Beleuchtung vor, daß kein wesentlicher Punkt im Dunkeln blieb und ein Motiv sich naturgemäß an das andere reihte, wie die Glieder einer Kette. Mit der ganzen überzeugenden und packenden Gewalt seiner Rede trat er für Schönauich's Unschuld ein. Dieser war nicht der Mann, der die Ehre seiner wankenden Firma durch einen Mord an der Schwester seiner verstorbenen Gattin zu retten suchte. Nur das verhängnisvolle Spiel des Zufalls hatte ihn gerade um dieselbe Stunde an denselben Ort geführt, wo ein anderer bereits der Gelegenheit wartete, um den wohlvorbereiteten Mord an Frau Kollenstein zur Ausführung zu bringen, und sicher werde es Niemand mit ruhigem Gewissen auf sich nehmen, auf diesen Fall jetzt noch alle Verdachtsmomente zu begründen, die gegen Schönauich vorgebracht waren, — jetzt noch auf das Haupt des greisen Mannes, der wohl durch unverschuldete Unglücksfälle um sein Vermögen gekommen war, aber niemals eine ehrlose Handlung begangen hatte, die furchtbare Bluttat zu wälzen, wo sich mit erdrückender Schwere die Schuldbeweise gegen einen ehemaligen kalifornischen Spielhöllenpächter, einen entlarvten Betrüger und zum Tode verurteilten Mörder wendeten.

Unter lautlosem Schweigen der überfüllten Tribünen verkündete am Schlusse der Verhandlung der Vorsitzende des Gerichtshofs Schönauich's Freisprechung, und Volkmar selbst führte seinen greisen Klienten in die Arme seiner Tochter. (Schluß folgt.)

Rommelshach, 18. Febr. Der Wirt Raut zur „Germania“ schlachtete vorige Woche ein Schwein, welches lebend ein Gewicht von 5 Zentnern, geschlachtet ein solches von 4 Zentnern auswies. Unter solchen Umständen rentiert sich die Schweinezucht.

Rud. Falb sagt: „Der eigentliche Charakter dieses Winters ist auf eine allgemeine, die ganze Erde umfassende Trockenheit der Atmosphäre und Wärme der Meere zurückzuführen. Er habe bereits im März des vorigen Jahres darauf hingewiesen, daß das Maximum der 35jährigen Trockenperiode auf 1897 fiel, aber erst im laufenden Jahre tritt dieser Umstand mit voller Klarheit heraus. Die große, seit

Anfang Januar herrschende und doch mit Schnerlosigkeit verbundene Kälte in Sibirien, wie die außergewöhnliche Hitze in Australien werden übereinstimmend als seit mehreren Jahrzehnten nicht erlebt geschildert. Damit ist die hohe Wahrscheinlichkeit für die Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters gegeben.

Bekanntlich hat das auswärtige Amt das deutsche „au“ in Kiautschau durch das künstlich zusammengesetzte „ao“ ersetzt. Das Reichspostamt schreibt aber Kiautschau. Die „Luftigen Blätter“ leisten sich deshalb einige Spottverschen, welche lauten, und welche wir weil gerade Fastnacht, hiemit bekannt geben.

Am Montag macht man künstlich blau,
Die deutsche Kaze macht miao,
Gar bald wird dieser neue Laot,
Dem deutschen Ohre höchst vertraot.

Die alte Schreibart klang so traorig,
Die neue klingt weit milder schaurig,
Und weil wir fest an diese glauben,
Soll kein Professor sie uns raoben.

Mit bunten Federn prahlt der Pfao
Lyras, der Reichshund, bellt wao, wao,
Lavote schreibt „Im Liebesrausch“
Und pensioniert wird Herr von Laosch,

Das neue Werk von Johann Straos
Erregt sich stürmischen Applaus,
Die Praxis zeigt es uns genau,
Denn alle Theorie ist grao!

Telegramm.

Bochum, 20. Febr. Heute Nachmittag fand unter Beteiligung zahlloser Trauernder die Beerdigung der Mehrzahl der bei dem Grubenunglück bei Hamme ums Leben gekommenen Bergleute statt. Nachdem die Särge, 109 an der Zahl, in 2 riesige Waffengräber versetzt waren, hielten die Geistlichen beider Konfessionen tief ergreifende Trauerreden. Hunderte von Familienmitgliedern umstanden laut weinend die Gräber.

Bern, 21. Febr. Das Eisenbahnrückkaufgesetz wurde bei der Volksabstimmung mit ungefähr 384.000 gegen 178.000 Stimmen angenommen.

Paris, 21. Febr. Als Rochefort gestern Nachmittag 5 Uhr sich nach der Sainte Pelagie begab, um sich als Gefangener zu stellen, waren Abteilungen der Polizei, der Gardes republicains zu Fuß und zu Pferde, sowie einige Schwadronen Kürassiere zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellt. Rochefort trat zu Wagen ein und wurde mit den Rufen: „Vive Rochefort, vive la commune“ empfangen. Die Polizei war nicht im Stande, die Menge zurückzuhalten, welche den Wagen umringte. Als Rochefort ausstieg und sich zu Fuß nach dem Gefängnis begab, folgte die Menge mit Beifallsrufen.

Udine, 20. Februar. Heute früh 5 Uhr erfolgte ein heftiges Erdbeben. Mehrere Häuser wurden leicht beschädigt.

Washington, 20. Febr. In Beantwortung des Ersuchens Spaniens um Vornehmung einer gemeinsamen Untersuchung des Bodens des untergegangenen Kriegsschiffes „Maine“ und der umgebenden Teile des Schiffes hat die Regierung der Ver. Staaten mitgeteilt, daß sie eine unabhängige Untersuchung vorziehe, daß sie aber bereit sei, Spanien bei der Durchführung einer eigenen Untersuchung jede Erleichterung zu gewähren.

Biborg, 20. Febr. Die am 17. d. M. an der Diklütte des finnischen Meerbusens auf einer Eisföhle in das Meer hinausgetriebenen Fischer sind nunmehr sämtlich gerettet worden.

London, 21. Febr. Reuter meldet aus Afrika: 2 französische Expeditionen rücken gegen Soloto vor. 6 Offiziere und 200 Mann sind bereits gegen Argunga und Jagga halbwegs zwischen dem Niger und Sokoto eingetroffen. Der Sultan habe den Franzosen Befehle gesandt, 40 Meilen von der Hauptstadt anzuhalten. Der Generalagent der Nigertkompanie, Wallace, halte Streitkräfte der Kompanie mit Munition und Proviant bereit, um dem Sultan beizustehen bei der Forderung der Räumung des englischen Gebietes durch die Franzosen; er warte jedoch noch Instruktionen ab.

Anzeige

Nr. 30

Erscheint wöchentlich. N. 1. 2.

Anläßlich Königs sind Entschließungen des Forsts Georg alt Joha Joha Wegwa in Anerkennung waldungen D der Forstasse

Ueber Höfen wurde verfahren erdwalter ernannt Konturrichte anzumerkwalter's, tretenden Fall Gegenstände auf vor dem dies Allen in Besitz haben gegeben, nicht leisten, auch und von dem Befriedigung März 1898 Den 21

Holz

Die St 30 zu 70 zu Dieselbe und keine Preis und gesund sein Bieferun versiegelt mit anher einzuget

Sta

Die Ger in ihrem Ge 1. September 24 Eid 21 tan 32 for 110 sta Die Zus Langen

